

Das Wiener Rechenzentrum „Digital Realty VIE1 & VIE2“

Vienna Data Center “Digital Realty VIE1 & VIE2”

While digital infrastructures are increasingly ubiquitous, their physical presence remains largely hidden. The public is scarcely aware of data centers and would struggle to identify them in urban space. This lack of awareness is reinforced by architectural design and media representation. The Vienna Data Center “Digital Realty VIE1 & VIE2” follows the aesthetic of a global platform, emphasizing anonymity, standardization, and controlled visibility.

Ort: Wien 1210, Floridsdorf
Bauzeit: Bestand um 1970, Umbau ab 2000
Planer*in: InterXion (heute: Digital Realty)
Grundstückgröße: 28.940,00 m²
Verbaute Grundfläche: ca. 25.942,97 m²
Gebäudehöhe: ca. 12 m / 21,67 m (Bürotrakt)
Zugänglichkeit: gesichertes Privatgelände
Sicherheit: über 1.000 Kontrollpunkte
Energieverbrauch: 139.198,13 MWh/Jahr (2023)
Genutzte Abwärme: 3.062,98 MWh/Jahr (2023)
Wasserverbrauch: 924 m³/Jahr (2023)
Eigenleistung: 60 MWh

„Das Rechenzentrum scheint im Nirgendwo zu liegen [...]“¹

Von Serverfarmen und Mainframes

Bei der Bestimmung des Bautyps eines Rechenzentrums kann zwischen dessen wissenschaftlicher und später auch kommerziellen Nutzung unterschieden werden.² Die Ursprünge reichen zurück bis in die Anfänge der 50er Jahre und sind in sogenannten „Rechenstellen“ an Forschungsinstitutionen verortet.³

Die Erste dieser Rechenmaschinen – der „Electronical Numerical Integrator and Computer“, kurz ENIAC –

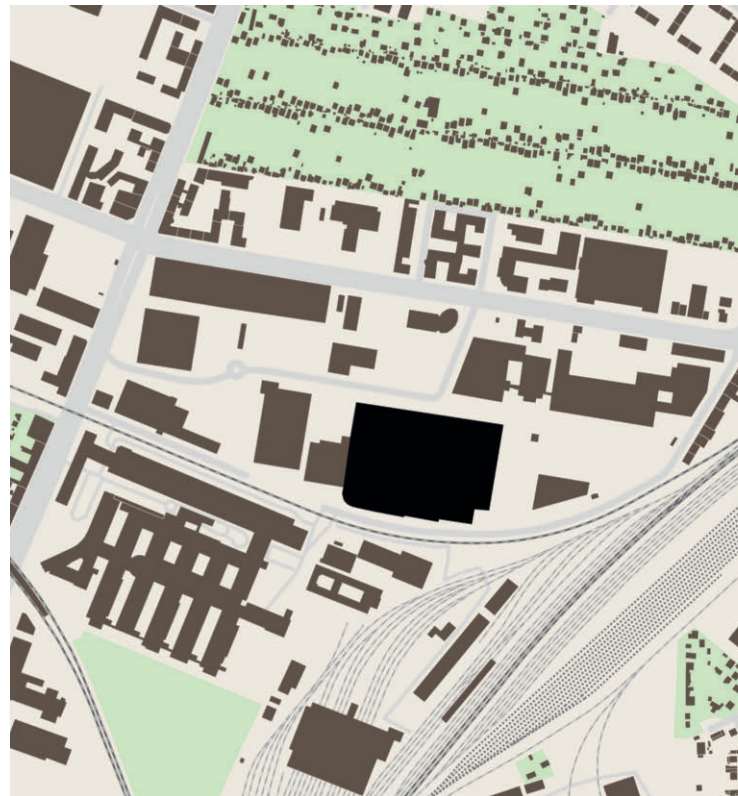


Abb. 1: Rechenzentrum Digital Realty, Ausschnitt Großjedlersdorf, Lageplan, 2024

wurde bereits 1946 präsentiert und war ursprünglich für militärische Zwecke geplant worden.⁴ Ein Autor der New York Times betitelte die mögliche Einleitung

1 Sonja Palfner / Gabriele Gramelsberger, Rechenzentrum, in: Nadine Marquadt / Verena Schreiber (Hg.), Ortsregister: Ein Glossar zu Räumen der Gegenwart, Bielefeld 2012, S. 231.

2 Ebenda, S. 232.

3 Ebenda.

4 Niklas Maak, Servermanifest: Architektur der Aufklärung: Data Center als Politikmaschinen, Berlin 2022, S. 33 (Maak 2022).

einer neuen „Epoche des Industriedesigns“.⁵ Im Verlauf der 60er Jahre kam es zu einer Auslagerung dieser Stellen hin zu zentralen Rechenzentren. Es entstand eine räumliche Trennung zwischen dem Arbeitsplatz der Wissenschaftler:innen und dem Rechenzentrum als Speicher.⁶ 1963 eröffnet in Darmstadt das Deutsche Rechenzentrum, unabhängig von einem Forschungsinstitut als öffentliche Einrichtung des Staates erbaut.⁷ Nach dem Vorbild sowjetischer Pläne für ein Rechnernetzwerk begann zur selben Zeit in der DDR die Planung für Rechenzentren.⁸ Der Bau dieser Projekte wurde vom Staat zur Inszenierung der eigenen Zukunftsnarrative genutzt.⁹ Diesen staatlichen Rechenzentren und ihrem öffentlichen Image als Technologie der Zukunft folgte eine zunehmende Privatisierung und der Rückzug in bestehende Leerstände der Telekommunikation.¹⁰ Durch die globale Vernetzung im World-Wide-Web stieg die Nachfrage nach Rechenzentren in den 90er Jahren rasant.¹¹ Die neuen Gebäudekomplexe haben eine rein kommerzielle, aber auch netzwerkunabhängige Nutzung.¹² Der Begriff des „Rechenzentrum“ etabliert sich als Bautyp in dieser Zeit.¹³

Das neue Millenium bringt neben Spekulationen¹⁴ neue Innovationen wie Cloud-Computing.¹⁵ Soziale Netzwerke bieten den Anreiz persönliche Daten vermehrt im Netz zu teilen.¹⁶ Es entstehen sogenannte Hyperscale-Rechenzentren, welche den stetig wachsenden Bedarf nach Speicherplatz mit erweiterbaren Systemen bedienen können.¹⁷

Sprechen über Speicher und Wolken

Historische Speicherbauten waren seit jeher auf einen „Schutz vor äußeren Einflüssen“ angewiesen.¹⁸ Die Hülle des Gebäudes sichert das gelagerte Gut im Inneren und bringt dessen Funktionen räumlich zu einem Komplex zusammen.¹⁹ Die Etymologie der „Serverfarm“ nimmt Bezug auf diesen ruralen Ursprung im landwirtschaftlichen Abbau und der Lagerung von Rohstoffen und zieht eine Parallele zu den Daten der Server als moderne Ressource. Die Künstlerin Hito Steyerl beschreibt diesen Zusammenhang: „Data „Farming“ and „Harvesting“, „Mining“ and „Extraction“ are embraced as if we live through another massive neolithic revolution with its own kind of formulas.“²⁰ Ein Kontrast zum gängigen Konzept der „Cloud“, welche keine physische Präsenz aufweist und dabei ungreifbar scheint.²¹ Serverfarmen beschreiben nicht die architektonische Hülle, sondern die im Inneren angereihten Racks mit der Hardware. Diese können aus bautechnischen Gründen nur horizontal skaliert werden und haben dadurch einen enormen Flächenbedarf. Die möglichst ideale Anbindung an bestehende Infrastrukturen mit Netzkapazitäten und Hochleistungsanschlüssen spielt eine vergleichbare Rolle bei einer Standortwahl an der Peripherie der Städte. So liegt das Wiener Rechenzentrum Digital Realty VIE1 & VIE2 jenseits der Donau im 21. Gemeindebezirk Floridsdorf auf einem ehemaligen Industriegelände.²²

5 Maak 2022, S. 34.

6 Palfner / Gramelsberger, 2012, S. 233.

7 Maak, 2022, S. 34.

8 Ebenda, S. 36.

9 Martin Schmitt, Die Geschichte des Potsdamer Rechenzentrums: Sozialistische Computernutzung und die Digitalisierung in Ost-deutschland, veröffentlicht am 06.06.2020, <https://lernort-garnisonkir-che.de/die-geschichte-des-potsdamer-rechenzentrums-als-ort-sozialistischer-wie-demokratischer-verwaltungsautomation/> (10.02.2025).

10 Maak 2022, S. 42.

11 Cynthia Harvey, What is a Data Center? History, Design, Cooling & Types, veröffentlicht am 10.07.2017, <https://www.datamation.com/data-center/what-is-data-center/> (10.02.2025).

12 Harvey, 2017.

13 Ebenda. Der Terminus findet sich zu dieser Zeit nur als einzelne Objektbeschreibung. Generelle Bezeichnung: „Mainframes“ (Vgl. James Bridle, Data centers and secrets servers, in: ICON Magazine issue 099, 2011, <https://www.iconeye.com/design/data-centres-and-secret-servers> (28.02.2025) (Bridle 2011)).

14 Die „Dotcom Blase“ platzt Anfang der 2000er Jahre in Folge von starken Spekulation um das Internet.

15 Ebenda.

16 Facebook wird 2004 gegründet.

17 <https://www.digitalrealty.at/resources/articles/hyperscaler-1x1-basics> (11.01.2025).

18 Katharina Neubauer, Datenspeichergebäude: Im Spannungsfeld zwischen gesellschaftlicher Bedeutung und räumlicher Präsenzlosigkeit, Berlin 2022, S. 51.

19 Ebenda.

20 Hito Steyerl, A Sea of Data: Apophenia and Pattern (Mis-)Recognition, in: e-flux Journal, issue #72, 2016, <https://www.e-flux.com/journal/72/60480/a-sea-of-data-apophenia-and-pattern-mis-recognition/> (25.11.2024)

21 Neubauer 2022, S. 45.

22 Die Bezeichnung VIE1 & VIE2 weist – neben dem lokalen Standort – auf zwei getrennt voneinander betriebene Rechenzentren im Gebäudekomplex hin, <https://www.digitalrealty.at/data-centers/emea/vienna> (27.07.2025).

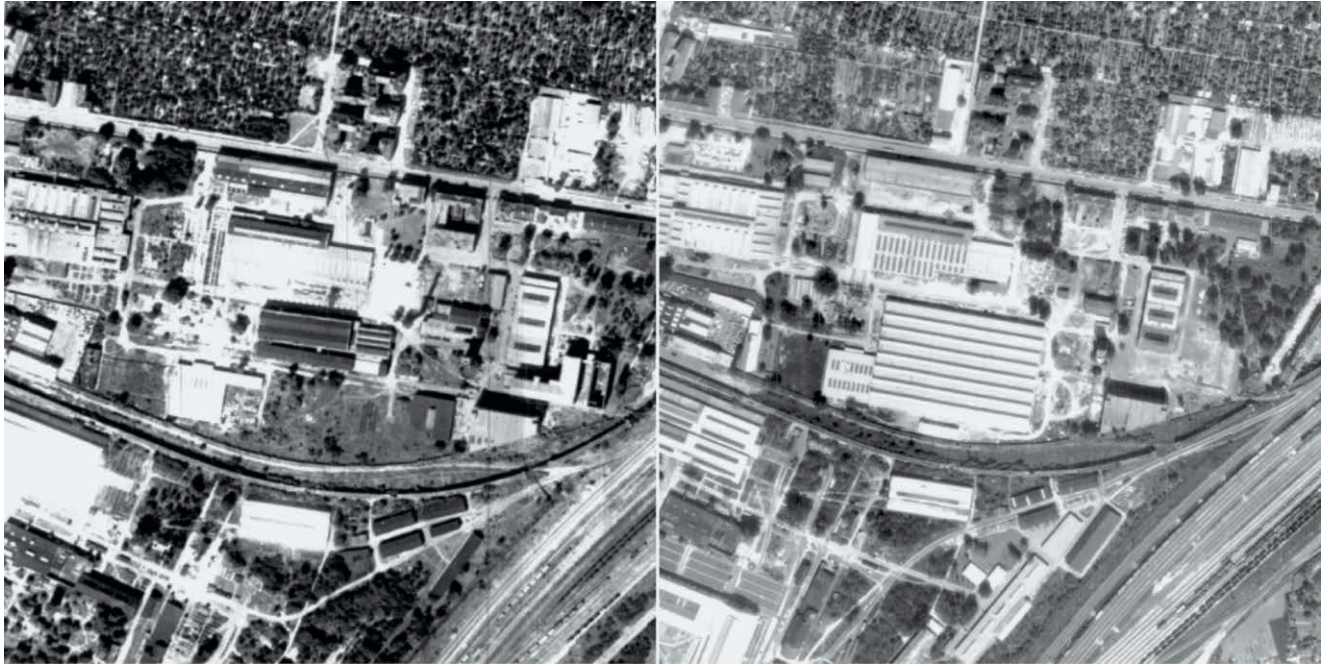


Abb. 2: Fabrikgelände Floridsdorf, Luftbild, 1961 (links) und 1971 (rechts)

Industrielles Erbe und digitale Gegenwart

1911 brachte der Zusammenschluss der österreichisch-ungarischen Gesellschaft Hofherr-Schrantz mit der Wiener Niederlassung des englischen Landmaschinenproduzenten Clayton & Shuttleworth zur Hofherr-Schrantz-Clayton-Shuttleworth AG einen wirtschaftlichen Aufschwung. Die Produktion wurde daraufhin auf den Standort in Floridsdorf, welcher bereits 1905 errichtet wurde, konzentriert und weiter ausgebaut.²³ Heute zeugen lediglich der denkmalgeschützte Wasserturm und das ehemalige Maschinen-Magazin im östlichen Teil des Geländes von dieser Zeit. Nach dem Anschluss an das Dritte Reich im Jahr 1938 werden die Betriebsstätten in die Rüstungsproduktion der Heinrich Lanz AG eingegliedert.²⁴ In der letzten Phase des Krieges von 1942–1945 verrichtet so ein Großteil der ca. 2.000 dokumentierten Häftlinge des KZ-Außenlagers Floridsdorf auf dem Werksgelände Zwangsarbeit.²⁵ In der Nachkriegszeit wurde das Unternehmen verstaatlicht, konnte allerdings nicht

an vorhergegangene Erfolge anknüpfen, sodass die Floridsdorfer Fabrik 1968 an die ELIN-Union AG für elektrische Industrie (heute: ELIN GmbH) veräußert wurde.²⁶ Die neuen Eigentümer:innen brachen mehrere Bestandsbauten ab um 1970 auf dem Gelände eine neue Produktionshalle zu errichten (Abb. 2). Dort wurde bis Ende der 90er Jahre alles von Küchengeräten bis hin zu Motoren für die Straßenbahnen der Wiener Linien produziert.²⁷ Das niederländische Start-Up InterXion ist eine der Mietparteien, die das Objekt im Anschluss an den Fortgang von ELIN ab 2000 nutzen und schließlich im Jahr 2010 erwerben und sukzessive erweitern.²⁸

Ein Hotel für Server

InterXion wurde Ende der 90er Jahre in den Niederlanden gegründet. Das Firmenkonzept basierte auf der europaweiten Anmietung und dem Ausbau leerstehender Industriebauten zu Rechenzentren.²⁹ 2020 kommt es zum Zusammenschluss mit dem amerikanischen Konzern Digital Realty.³⁰ Die Standorte firmierten daraufhin noch bis Anfang 2024 unter InterXion: A Digital

23 Francis Mathis, *Big Business in Österreich: Österreichische Großunternehmen in Kurzdarstellungen*, Wien, 1987, S. 152–153.

24 Ebenda.

25 <https://www.mauthausen-memorial.org/de/Wissen/Die-Aussenlager#map||50> (11.01.2025).

26 Mathis 1987, S. 152–153.

27 Gedächtnisprotokoll: Führung mit der Geschäftsleitung im Dezember 2024.

28 Ebenda.

29 Ebenda.

30 <https://www.digitalrealty.at/resources/articles/interxion-is-part-of-digital-realty-what-has-changed> (11.01.2025).



Abb. 3: Lidl und Digital Realty, Annäherung über Louis-Häfliger-Gasse, 2024

Realty Company.³¹ Der Betrieb der Objekte folgt dem Prinzip der sogenannten Colocation, bei dem die Fläche für Server einschließlich der benötigten Infrastruktur, wie Kältetechnik, Sicherheit und Stromversorgung, zur Verfügung gestellt wird. Dieser Service wird von gewerblichen Kund:innen³² in Anspruch genommen, welche die digitale Fläche ihrer Server vor Ort wiederum an die eigentlichen Nutzer:innen vermieten.³³ Der Wiener Geschäftsführer Martin Madlo beschreibt ihre Tätigkeit als „*Hotelservice für Server*“.³⁴

Gestaltung nach Funktionalität und Sicherheit

Der Gebäudekomplex hat in seiner Gänze eine zweckorientierte Ausformulierung, die dennoch bewusst gestalterische Elemente aufweist. Eine schlichte Farbgebung mit einem anthrazitfarbenen Putz entlang des ebenerdigen Geschosses und Weißem in den Obergeschossen zieht sich über alle Segmente der Fassade. Eine Ausnahme bildet dabei der letzte Abschnitt mit dem Bürotrakt im Süden. Nutzer:innen werden an der nördlichen Stirnseite über eine verglaste Tür mit dunklem Rahmenprofil empfangen. Zwei vorstehende

Anbauten mit rechteckigen Fensteröffnungen und einem triangulären Vordach aus Glas rahmen diese unscheinbare Eingangssituation an der Louis-Häfliger-Gasse. Bereits dort sind erste Maßnahmen der Sicherheitssysteme ersichtlich, welche im Außen- und Innenbereich omnipräsent sind. Der Zutritt zu allen inneren Sektoren erfolgt über eine Schließanlage mit biometrischer Identifizierung. Insgesamt verfügt das Rechenzentrum über mehr als 1.000 Kontrollpunkte und rund 1.200 Kameras in allen Bereichen (Abb. 4).³⁵

Die Paneele einer Lärmschutzwand in Anthrazit schirmen den Betrieb der auf der Dachebene installierten Gebäudetechnik zur Straße hin ab. Diese sind über Stahlprofile am Dach und verzinkte Steher an der nördlichen und westlichen Fassade befestigt.³⁶ Neben dem praktischen Zweck führt dies zu einer augenscheinlichen Angleichung der Gebäudehöhe der ehemaligen Fabrikhalle an das Niveau der Erweiterungen im östlichen und südlichen Abschnitt. Ein Band von Streckgitterplatten im unteren Teil der Wand fördert die Luftzirkulation obenauf und lockert deren massive Wirkung.

Der östliche Abschnitt wurde im Jahr 2011 im Anschluss an den Erwerb des Objektes als erste Erweiterung und für die spätere Inbetriebnahme von VIE2 errichtet.³⁷ Das Grundstück ist an dieser Stelle zum Zweck der An- und Ablieferung nicht bis zur Grenze bebaut und kann über zwei gesicherte Tore von der Louis-Häfliger-Gasse und Ruthnergasse erschlossen werden. In den Ebenen befinden sich Räume der internen Netzwerk- und Sicherheitsinfrastruktur, sowie der Stromversorgung.³⁸ Die oberen Etagen wurden als Stafelgeschosse ausgeführt, durch deren Versprung sich Zugangswege für die Servicetechniker*innen ergeben. Auf der Dachebene befinden sich mehrere Netzersatzanlagen (Abb. 5). Der für deren Betrieb erforderliche Öltank befindet sich mittig, eine Lärmschutzwand schließt obenauf zu den Nachbargeschossen.³⁹ Die Schornsteine der Generatoren sind baugleiche Modelle und bereits aus der Ferne von der Ruthnergasse erkennbar. Beim späteren Bau der südlichen Erweiterung

31 <https://www2.report.at/telekom/23278-aus-interxion-wird-digital-realty> (27.07.2025).

32 Wichtige Kund*innen der Wiener Rechenzentren sind u.a. AWS (Amazon Webservices) & Microsoft Azure, <https://www.digitalrealty.at/data-centers/emea/vienna> (27.07.2025).

33 <https://www.digitalrealty.at/platform-digital/colocation> (10.02.2025).

34 Gedächtnisprotokoll: Führung mit der Geschäftsleitung im Dezember 2024.

35 Ebenda.

36 Information auf Grundlage von Plänen im Archiv der Baupolizei (MA 37).

37 VIE2 wird am 01.10.2014 offiziell in Betrieb genommen: Vgl. <https://www.digitalrealty.at/datacenters/emea/vienna> (10.02.2025).

38 Information auf Grundlage von Plänen im Archiv der Baupolizei (MA 37).

39 Gedächtnisprotokoll: Führung mit der Geschäftsleitung im Dezember 2024.



Abb. 4: Digital Realty VIE1 & VIE2, 2000–2019, Blick gen Süd-Ost von Louis-Häfliger-Gasse, 2024

entschied man sich für eine nahtlose Fortsetzung der Ansicht mit identischen Ausführungen.

Der südliche Abschnitt des Komplexes an der Ruthnergasse wurde im Zuge der bis dato letzten Erweiterung 2019 errichtet.⁴⁰ Bei dieser Bauphase wurde erstmalig in die tragende Struktur des Bestands eingegriffen. Im Obergeschoss der Halle befanden sich Büroräume, welche identisch zu den an der nördlichen Fassade weiterhin genutzten Räumlichkeiten waren. Diese wurden zugunsten der neuen Anbauten abgebrochen und durch neue tragende Wände ersetzt – bis zu diesem Zeitpunkt hatte das Rechenzentrum das strukturelle Raster der ehemaligen Fabrikhalle nur behaut.⁴¹ Direkt an den östlichen Abschnitt von 2011 angrenzend wurde dort ein Zwillingsbau errichtet. Die beiden Erweiterungen ähneln sich in Gestaltung und Nutzung. Beim Späterem sind Lamelleneinsätze zur Entlüftung in den Obergeschossen und die roten Schränke der Wandhydranten als löschtechnisches Element ein

weiterer Teil des Fassadenbilds. Die Grundgrenze schließt im süd-westlichen Teil mit einem Bürotrakt als Verwaltung und Sitz der Geschäftsführung. Die Ruthnergasse mündet aufgrund einer Durchfahrtsperre direkt an dessen Eingangsbereich und ist daher an dieser Stelle vom Verkehr kaum frequentiert. Der repräsentative Bau hebt sich mit vier Obergeschossen vom restlichen Komplex ab. Die Fassade bricht mit der kohärenten Gestaltung der Gesamtansicht und weist durch eine monochrome Rasterung mit gräulichen und weißen Aluminiumpaneelen auf eine andere Nutzung hin.⁴² Die fehlenden Fensterflächen und Lamelleneinsätze im rechten Teil des Traktes deuten auf die weitläufigen Serverräume im Inneren.⁴³

Treffpunkt im Nirgendwo

Während die äußere Gestaltung bewusst in den Hintergrund tritt, wird das Innenleben in den Fokus der medialen Inszenierung gerückt.⁴⁴ Laut Pestellini spiegeln Rechenzentren die Fiktion, welche sie aus den digitalen Interaktionen ihrer Nutzer:innen schaffen.⁴⁵ Das Interieur folgt einer Science-Fiction Ästhetik, welche bereits in Fanzines der 1930er Jahre ihre Anfänge findet⁴⁶ und sich bis heute als kollektives Bild etabliert hat.⁴⁷ Die scheinbar endlosen Serverräume sollen den Betrachter:innen eine greifbar gewordene Vorstellung des Internets vermitteln.⁴⁸ Dabei können sie zugleich überall und nirgendwo stehen, ohne einen konkreten Ortsbezug herzustellen. Das Rechenzentrum präsentiert sich als Treffpunkt der Daten, ein Ort der täglichen Vernetzung ohne erforderliche Anwesenheit seiner Nutzer:innen.⁴⁹ Die lokale Architektur als umgebene Hülle wird dabei kommodifiziert und austauschbar. Der physische Raum scheint obsolet. Die Anwesenheit von Menschen in diesen Komplexen wird immer gelegentlicher und fehlt in publizierten Bildern gänzlich.⁵⁰ Dennoch werden die normierten Behausun-

40 Information auf Grundlage von Plänen im Archiv der Baupolizei (MA 37).

41 Gedächtnisprotokoll: Führung mit der Geschäftsleitung im Dezember 2024.

42 Die Gestaltung folgt globalen Mustern, so gleicht die Fassadenraasterung den Collagen von Jack Featherstone, welche in Bezug auf das Londoner Rechenzentrum Telehouse Docklands West erstellt wurden. Das Pattern bricht mit dem einheitlichen Farbschema der Komplexe und erinnert laut Bridle, an die niedrig aufgelösten Bilder des Internets. Vgl. Bridle 2011.

43 Gedächtnisprotokoll: Führung mit der Geschäftsleitung im Dezember 2024.

44 Ippolito Pestellini Laparelli, Data Architectures, in: e-flux Architecture, 2020: <https://www.e-flux.com/architecture/intelligence/310404/data-architectures> (04.08.2025) (Pestellini Laparelli 2020).

45 Pestellini Laparelli, 2020.

46 Bridle 2011.

47 Das Fanzine „The Comet“ wird von Raymund Arthur Palmer und dem Science Correspondence Club zwischen 1930–1933 herausgegeben. Ein zentrales Motiv war der Wunsch nach technologischer Innovation und die Wissensweitergabe.

48 Bridle 2011.

49 <https://www.digitalrealty.at> (04.08.2025).

50 Pestellini Laparelli 2020.



Abb. 5: Sicherheitsmaßnahmen zur Louis-Häfliger-Gasse, 2024

gen der Maschinen weiterhin nach einem menschlichen Maßstab entworfen.⁵¹

Ein großer Auspuff

Im Diskurs um Rechenzentren spielt deren Verbrauch von Ressourcen, insbesondere Energie, Wasser und Fläche eine wesentliche Rolle. Niklas Maak spricht von einem „großen Auspuff der Cloud“.⁵² Das Thema Nachhaltigkeit nimmt somit eine zentrale Rolle im öffentlichen Image um Rechenzentren ein, dem sich aktiv angenommen werden muss.

Ein Großteil der Nutzfläche innerhalb des Gebäudekomplexes entfällt nicht auf die Server, sondern deren zum Betrieb benötigten Infrastruktur.⁵³ Die Gebäude-



Abb. 6: Dachlandschaft mit Gebäudetechnik, Blick gen Ost auf ehemaligen Wasserturm, 2024

technik beansprucht ebenso Fläche auf der Dachebene und prägt das äußere Erscheinungsbild durch gestalterische Entscheidungen aktiv mit (Abb. 5). Die Server werden über zugehörige Kältemaschinen (Chiller) auf dem Dach mit kälterer Außenluft gekühlt. Das Verfahren wird Freie Kühlung genannt, wobei dessen Verwendung und Effizienz von der geografischen Lage abhängig ist.⁵⁴ Es wurden bauliche Massnahmen ergriffen um eine optimale Luftzirkulation auf dem Dach sicherzustellen.⁵⁵ Rückkühler, die neben dem jeweiligen Chiller auf dem Dach platziert sind, führen die entstandene Abwärme an die Umwelt ab (Abb. 5).⁵⁶

Eine redundante Stromversorgung vor Ort wird Nutzer:innen neben dem Anschluss an das Netz von

⁵¹ ETSI 300 119 – Equipment Engineering (European Telecommunication Standards).

⁵² Maak 2020 S. 23.

⁵³ Information auf Grundlage von Plänen im Archiv der Baupolizei (MA 37).

⁵⁴ Gedächtnisprotokoll: Führung mit der Geschäftsleitung im Dezember 2024.

⁵⁵ Ebenda.

⁵⁶ Seit 2023 verbindet eine Wärmepumpenanlage das Rechenzentrum mit der angrenzenden Klinik Floridsdorf. In dieser „Grätzl-Heizung“ wird überschüssige Wärme der Serverräume stattdessen als Fernwärme an die Klinik weitergeleitet und diese kann so bis zu 70 % des Wärmebedarfs vor Ort decken, Vgl. Online-Quelle: <https://www.wienenergie.at/pressrelease/oesterreichs-groesstes-rechenzentrum-heizt-klinik-floridsdorf-startschuss-fuer-innovative-graetzl-heizung/> (30.07.2025).

Wien Energie durch interne Maßnahmen garantiert.⁵⁷ Dazu werden zwei unabhängig voneinander arbeitende Versorgungssysteme, die bei einem Ausfall oder einer Unterbrechung die vollständige Last übernehmen können und so Ausfallzeiten verhindern. Neben den Generatoren auf dem Dach, gewährleisten Anlagen in internen Abschnitten eine unterbrechungsfreie Stromversorgung. Im Falle eines Notfalls agieren sie als Umschalteneinrichtung, die vor den Generatoren geschaltet sind.⁵⁸

Der Betrieb dieser internen Netzwerke beansprucht eine beträchtliche Menge an Energie, die mit der wachsenden Implikation von KI weiterhin ansteigen wird.⁵⁹ Dafür fordert die Architektur zunehmend Flächen ein, die für Maschinen und nicht für eine Nutzung durch Menschen konzipiert werden – obwohl ein Großteil unserer täglichen Interaktionen bereits auf ebendiesen stattfindet.⁶⁰

Das Rechenzentrum ist somit augenscheinlich ortlos, hinterlässt allerdings einen deutlichen Fußabdruck im gewählten Irgendwo.

57 <https://www.digitalrealty.at> (04.08.2025).

58 Gedächtnisprotokoll: Führung mit der Geschäftsleitung im Dezember 2024.

59 Pestellini Laparelli 2020.

60 Digital Realty beschäftigt ca. 70 Mitarbeiter:innen am Wiener Standort, die den Betrieb auf einer bebauten Grundfläche von ca. 26.000 m² sicherstellen, Vgl. <https://www.kununu.com/at/digital-realty-austria> (11.01.2025). Im Vergleich dazu verfügt die Klinik Floridsdorf über 800 Betten und beschäftigt rund 2.000 Mitarbeiter:innen auf einer Gesamtfläche von etwa 51.000 m², Vgl. <https://klinik-floridsdorf.gesundheitsverbund.at/> (10.02.2025).